Splitter und Späne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Dr. Dietrich Bronder, „Christentum in Selbstauflösung"

ist eine Schrift von 60 Seiten, die auf diesem engen Raum eine Fülle geschichtlicher Tatsachen aus dem Werdegang und der Wirksamkeit des Christentums von seinem Anfang an bis zur Gegenwart enthält, so daß es dem, der sich kurz orientieren will, als bequemes Nachschlagewerk dienen kann. Durch den Titel scheint der Verfasser — von dem auch die Schrift «*Klerikalismus im Angriff*» stammt — sagen zu wollen, das Christentum gehe seinem nahen Zerfall entgegen. Dies trifft aber nicht zu. Er stellt einfach dar, daß das Christentum so gut wie jede andere Kulturerscheinung dem Wandel und Vergehen unterworfen ist. Vor dem Ansturm der Wissenschaft mußte es Schritt für Schritt zurückweichen. Aber noch viel mehr haben zersetzende Vorgänge in ihm selbst dazu beigetragen, seine Macht und Wirkungskraft zu schwächen, und es hat trotz aller Konkordate keine Aussicht, sein früheres Aussehen jemals wieder zurückzugewinnen. Die Schrift ist rein kritisch und deshalb haftet ihr eine gewisse Einseitigkeit an. Aber in dem von *Prof. R. Genschel* beigegebenen Geleitwort sind die positiven Leistungen des Christentums hervorgehoben. Diese sollen nicht verneint und verkleinert werden. «Aber man darf darüber nicht vergessen», heißt es im Geleitwort, «wie ein ganz anders geartetes ‚Christentum' in den fast 2000 Jahren seines Bestehens immer und immer wieder sich nicht nur mit dem Erkenntnisfortschritt der Menschheit, sondern sogar mit den von ihm selbst so laut proklamierten sittlichen Grundsätzen in Widerspruch gesetzt hat, so daß gerade unter ernsten Menschen von jeher ein ratloses Kopfschütteln ob dieser Zwittergeburt entstand.»

Herausgeber ist der Landesring Niedersachsen im Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit. Die Broschüre kann bei der Geschäftsstelle der FVS, Arbenzstraße 12, Zürich 8, bezogen werden. E. Br.

SPLITTER UND SPÄNE

Verbogenes Denken

Den sonst so seriösen «Basler Nachrichten» Nr. 446 dieses Jahres entnehmen wir folgenden welterschütternden Bericht über einen öffentlichen Vortragsabend im Kreise der «Internationalen Schule des goldenen Rosenkreuzes»:

«Der vortragende Mitarbeiter des Hauptsitzes in Haarlem (Holland) begann seine Darlegungen mit Hinweisen über die bekannte Weltord-

nung. Er betonte den Auftrag der gnostischen Geisteschule, den suchenden Teil der Menschheit aus dieser ungöttlichen Weltordnung hinauszuführen in das andere Reich, das nicht von dieser Welt ist. Im Laufe der Zeiten bildeten sich im Jenseits ganze Gruppen von Verstorbenen, die sich ihr Leben nach dem stofflichen Tode auf Kosten der lebenden Menschheit verlängern wollen und dies auch tatsächlich tun, indem sie den hier lebenden Menschengruppen die nötigen Aetherkräfte entziehen. Da nun das Leben hier durch die Veränderungen immer weniger die Möglichkeit bot, diese ‚lebenden Toten' zu ernähren, sind diese Entitäten in eine Verknappung der ‚Nahrungszufuhr' geraten, und so wird nun in naher Zukunft die Menschheit wiederum gezwungen, die nötigen Kräfte für dieses anormale, unheilige Leben erneut frei zu machen. Zu diesem Zwecke wird ein ‚großes Spiel' inszeniert werden, das die ganze Menschheit überfallen wird. Es werden große Massenversammlungen organisiert und die Menschen durch Massenpsychose in Ekstase versetzt. In Radiostationen werden Sendungen durchgeführt, die ‚den Tag des Herrn' ankündigen. Es werden auch Lufterscheinungen zustande gebracht, welche ‚die Wiederkunft des Herren in den Wolken' darstellen.»

Welch krauses Abrakadabra, welch grausam verbogenes Denken! Wir bekennen uns zu der Verpflichtung, unserem weltanschaulichen Gegenspieler fragend und forschend immer wieder ins Gesicht, ins Auge zu schauen und das anzuhören, was er vorbringt; nur so lernen wir ihn von Grund aus kennen. Wir erfüllen diese Pflicht, schauen und hören und meinen unseren Gegenspieler schon ordentlich zu kennen. Aber staunend müssen wir immer wieder neue Züge in seinem Gesicht entdecken. Nun, diese Gnostik und Mystik des «Goldenen Rosenkreuzes» ist ein Nebentrieb am Baum des Christenglaubens, gehört aber doch noch hinein in den lebendigen Bestand des Gottes- und Jenseitsglaubens. Wir wissen — wo eine reale zweite Welt, wo ein reales Jenseits geglaubt wird, wo von diesem Jenseits her argumentiert und konstruiert wird, da ist allerhand möglich. Die Geistesgeschichte hat uns Augen und Ohren für dieses Allerhand geöffnet. Aber völlig neu ist nun doch diese Lehre, daß wir Lebenden die realen Jenseitsgeister mit Aetherkräften durchzufüttern haben, neu auch die Belehrung über die Verknappung dieser ätherischen Nahrungszufuhr an jene «lebenden Toten».

Für uns und für jeden gesund denkenden Menschen sind das alles leere Halluzinationen, die keiner Widerlegung würdig sind. Aber so etwas — Jenseitsglaube wie das Christentum auch — meldet sich heute noch öffentlich zum Wort, zur öffentlichen Diskussion, erhebt, wie jeder andere Jenseitsglaube auch, den Anspruch auf Wahrheit. Schmerzlich werden wir uns wieder einmal bewußt: Wie weit ist der Weg, den wir noch zurückzulegen haben — und wie dringlich ist doch die Verpflichtung, diesen Weg einzuschlagen! Omikron.